

# Miteinander beim „Duranand“

**Kleinkunstabühne** Grandioser Auftakt des Herbstprogramms in Pfaffenhofen

**Pfaffenhofen** Dass der Kulturhunger im Zusamtal nach der Sommerpause nicht erloschen ist, das bewies der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal im Gasthaus Straub beim Auftritt der Gruppe „Allgäuer Duranand“. Brettlsprecher Gerhard Sauter freute sich über den riesigen Zuspruch und gab den Startschuss für „zehn Perlen der Kultur“, die bis Mai 2015 von der Kleinkunstabühne Lauterbach geboten werden.

Und dann legen sie los, die drei Musikanten Manne Köhler, Michi Köhler und „Bolle“ Kröner aus dem Allgäu. Ihre musikalischen Wurzeln liegen zwar in der Volksmusik, doch mit einer Vielzahl von selbstgebaute Instrumenten und handgestrickten Liedern weiten sie ihre musikalische Palette weit über den alpenländischen Horizont hinaus bis hin zu Irish Folk. „Allgäuer Duranand“ ist nicht nur ein Synonym für die vielen Instrumente, die auf der Bühne gestapelt liegen und auf ihren Einsatz warten, sondern auch für den bunten Reigen der Themen, die von banalen Alltagssituationen bis hin zum fast schon philosophischen Sinnieren über die Zeit und den Tod reichen.

## Kurschatten und Schuhkaufwahn

Das Trio singt vom „Kurschatten“ im sonnigen Bad Grönenbach genauso lustvoll wie vom Schuhkaufwahn der Frauen, vom „Bschütta (Odeln) führa ohne Hiera“ oder von „de Allgaier Grend“, di fast so hart sind „wia Stoi“. Alles, was im Alltag aus dem Ruder laufen kann, wird augenzwinkernd, zuweilen auch mal deftig, auf die Schippe genommen. Und wenn der Hobbylandwirt „Bolle“ Kröner von seiner „Sau“ singt und wegen seiner Vorliebe für



Das „Allgäuer Duranand“ (von links): Bolle Kröner, Michi Köhler und Manne Köhler waren beim Konzert in Pfaffenhofen in ihrem musikalischen Element.

Foto: Sauter

„an Bolla Käs“ an tagelangen Darmbeschwerden leidet, bleibt im Saal kein Auge trocken. Es sind nicht nur die oftmals skurrilen Texte, die im besten Sinne von Christian Morgenstern höheren Nonsens plakatieren, sondern auch die scheinbar harmlosen, aber doch sinnstiftenden Kommentare von Manne Köhler und „Bolle“ Kröner zu ihren Liedern, die das Publikum in Lachekstasen versetzen.

Ist „Bolle“ Kröner für die deftigen und herzhaften Passagen zuständig, so überzeugt der „Manne“ durch seinen Sprachwitz und trockenen Humor. Mit diesem bringt er den „Duranand“ dieser Welt rasch auf den Punkt und klärt mit einem gerüttelt Maß an Allgäuer

Lebensweisheiten auch kompliziert scheinende Zeitläufe. Den Tod nicht ausgenommen, dem der „Manne“ seinen Schrecken nimmt mit der lakonischen Aussage: „Sterba wär net so schlimm, wenn ma am nächsta Tag et so hie wär.“ So paart sich beim „Allgäuer Duranand“ hintergründiger Humor mit treffendem Wortwitz und hoher Musikalität. Mitreißend, wenn der „Manne“ seine selbstgebaute Schlag- und Percussionsinstrumente bearbeitet, „Michi“ seine Fiedel kräftig jubeln lässt und „Bolle“ schwungvoll in die Tasten seiner „Ziach“ greift. Dann durchzieht rhythmisches Klatschen den Saal und beim einzigen Walzer lässt sich Bürgermeister Norbert Beutmüller mit seiner Frau Lydia zu

einem Tänzchen auf schmalem Parkett hinreißen. Wenig Platz zum Tanzen, aber desto mehr Applaus für das Solo.

Drei Stunden bestes Musikkabarett in Allgäuer Mundart bei ausgelassener Stimmung und heißen Temperaturen gipfeln in dem Kultsong des Trios „Was i sott, und was i tät, wenn i et am Bugrad (Kanapee) läg“. Nicht minder frenetisch gefeiert wird die Zugabe „Gschupfte Nudla, saure Kuttla...“, die Hymne über die schwäbischen Kochkünste, die von der Wirtin Edith Straub an diesem Abend in ihrer Küche genussvoll zelebriert werden. Rehrgout, Maultaschen und „Gschwollene“ ergeben einen feinen kulinarischen „Duranand“. (mas)